



Das 20. Gewässersymposium des LUNG – eine Zusammenfassung –

Das 20. Gewässersymposium des LUNG fand am 20.10.2015 in Güstrow statt. Nach der Begrüßung durch den Direktor des LUNG, Herrn Dr. Stegemann, überbrachte Frau Hennings als Leiterin der Abt. Wasser und Boden das Grußwort des Ministeriums, verbunden mit einem Rückblick auf die nunmehr 20-jährige Veranstaltungsreihe zu verschiedenen wasserwirtschaftlich Fachthemen.

Das diesjährige Gewässersymposium mit dem Thema „Ergebnisse aus der langjährigen Überwachung wasserwirtschaftlicher Kenngrößen in Mecklenburg-Vorpommern – Trends oder Zufälle ? –“ war in zwei Blöcke unterteilt. Der erste Themenbereich „Meteorologische und hydrologische Kenngrößen“ wurde von Herrn Prof. Dr. Miegel (Uni Rostock) mit einem Beitrag zu Klimatischen Veränderungen und deren Auswirkungen auf die Verhältnisse in Nordostdeutschland eröffnet. Gestützt auf langjährige Messreihen sagen Klimamodelle weiter zunehmende Temperaturen, innerjährliche Umverteilungen der Niederschläge und Zunahme extremer Wetterereignisse voraus. Dadurch sind Veränderungen des Wasserhaushalts und der Rückgang der Grundwasserspiegel zu erwarten. Herr Schumann (LUNG) zeigte anhand langjähriger Pegelbeobachtungen an Fließgewässern Veränderungen, insbesondere eine signifikante Abnahme der Durchflüsse in den letzten Jahrzehnten auf. Dabei sind regionale Unterschiede feststellbar.



Frau Dr. Schwerdtfeger (LUNG) konnte mit der Trendauswertung für die Grundwasserstände ebenfalls regionale Unterschiede feststellen. Tendenziell gleichbleibende bis ansteigende Grundwasserstände sind im Nordosten des Landes zu verzeichnen während der Westen und Süden mehr fallende Grundwasserstände aufweist. Herr Henning (Umweltplan GmbH) zeigte am Beispiel Usedom eine modellbasierte, wissenschaftliche Herangehensweise zur Ursachenermittlung fallender Grundwasserstände. In diesem Beispiel war die Waldentwicklung (Waldumbau) im Einzugsgebiet die Hauptursache. Abgeschlossen wurde dieser Themenkomplex von Herrn Sommermeier (StALU Mittleres Mecklenburg), der die anstehenden Aufgaben des Küstenschutzes im Hinblick auf steigende Wasserstände und höhere Wellen thematisierte.

Der zweite Block stand unter dem Titel „Kenngrößen der Wasserbeschaffenheit“. Einleitend zeigte Herr Dr. Trepel vom Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume in Kiel die Entwicklung der Nährstoffkonzentrationen und -frachten in Fließgewässern Schleswig-Holsteins auf. Im dortigen Langfristmessnetz sind seit 1990 bei allen Nährstoffen tendenziell fallende Konzentrationen und Frachten zu verzeichnen. Herr Dr. Bachor (LUNG), einer der Mitbegründer dieser Veranstaltungsreihe, stellte in seinem Vortrag Ergebnisse aus dem Trendmessnetz vor, das seit 1971 betrieben wird. Die hohen Investitionen in die Kläranlagen der 1990er Jahre bewirkten eine deutliche Abnahme der

Konzentrationen aller relevanten Stoffe bis etwa zum Jahre 2000. Danach ist bei den Stoffen eine unterschiedliche Entwicklung zu verzeichnen. Während die Ammoniumkonzentrationen weiter leicht abnehmen, bleibt der Nitratgehalt der Gewässer weitgehend gleich. Für Phosphor und den biochemischen Sauerstoffbedarf sind an den meisten Messtellen ein leicht ansteigender Trend zu verzeichnen. Als mögliche Ursachen benannte Herr Dr. Bachor die punktuellen Belastungen aus kleinen Kläranlagen, Abläufe aus Stall- und Biogasanlagen sowie diffuse Einträge aus Dränagen.



Herr Koschorreck (UBA) referierte über die Umweltprobenbank und zeigte einige Zeitreihen anthropogener Schadstoffe in Fischen. Auch dort zeigen seit 30 Jahren die meisten untersuchten Schadstoffe eine abnehmende Konzentration. Dabei stellte er das „Rhein-Paradoxon“ vor: Fische speichern Schadstoffe vorwiegend im Fettgewebe das durch die deutlich verbesserten Lebensbedingungen im Rhein immer mehr zunimmt. Dadurch steigt die

Belastung in einigen Fischen obwohl die Konzentration im Wasser abnimmt.

Frau Nawrocki (LUNG) stellte die Ergebnisse der Trenduntersuchungen von Schwermetallen in Schwebstoffen in Flüssen vor. Die Konzentrationen aller untersuchten Schwermetalle haben seit 1995 abgenommen und bleiben seit ca. 2005 auf niedrigem Niveau. Die einzige Ausnahme bildet Kupfer, dessen Konzentrationen aufgrund seiner breiten Verwendung auf gleichbleibendem aber niedrigem Niveau liegen. Herr Dr. Nausch (IOW) stellte sich der Frage zur „Überernährung“ der Ostsee und wie man sie stoppen könne. Zur Erreichung der HELCOM-Ziele sind die aktuellen Einträge über die Zuflüsse von Phosphor um rd. 50% und von Stickstoff um rd. 12% zu senken. Mecklenburg-Vorpommern hat gegenüber den anderen Ostsee-Anrainern einen vergleichsweise geringen Anteil, steht aber dennoch vor großen Herausforderungen. Abschließend wagte Herr Dr. Nausch noch einen Blick in die Zukunft. Unter der Annahme, dass die Nährstoffeinträge auf das notwendige Maß reduziert werden, kann die Ostsee voraussichtlich bis zum Jahre 2060 einen guten Zustand erreichen.

Die sich aus den europäischen Richtlinien und vertragsstaatlichen Vereinbarungen ergebenden anspruchsvollen Umweltziele sind in weiten Teilen noch immer nicht erreicht. Es besteht Konsens, dass es weiterer Anstrengungen und einer gemeinschaftlichen Herangehensweise bedarf. Die bisherige Zusammenarbeit zwischen Wasserwirtschaft und Landwirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern zeigt schon erste Erfolge, muss aber noch weiter ausgebaut werden.

Fachinformation: Kurzbericht 20. Gewässersymposium des LUNG	Anfragen: F. Koch 03843 777 341 E. Kohlhas 03843 777 333	franka.koch@lung.mv-regierung.de eckhard.kohlhas@lung.mv-regierung.de
Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie (LUNG)	Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei (LFA)	LMS Agrarberatung GmbH – Zuständige Stelle für landwirtschaftliches Fachrecht und Beratung (LFB)